

anthropologischen Gesichtspunkten ausgehend, hält die Melanesier für eine Mischrasse aus Malayo-Polynesiern und Papuas. Ihre Sprache sei allerdings dem Wesen nach mit den malayischen und polynesischen verwandt, ‚im Wortschatze finden sich aber manche Abweichungen, und es bleibt, wenn man die melanesischen Sprachen mit den malayo-polynesischen in dieser Hinsicht vergleicht, immer ein Residuum übrig, das nicht als malayo-polynesisch anerkannt werden kann. Und dieses Residuum habe ich stets auf einen vom malayo-polynesischen verschiedenen Sprachstamm bezogen, in welchem ich, nach den physischen Constitutionen jener Rasse, welche die mit dem Residuum behaftete Sprache redet, nur den Papuasprachstamm erblicken konnte‘. Das ist der eine Punkt der Müller’schen Theorie. — Der andere Punkt bestimmt nun erst eigentlich das Verhältniss der melanesischen zu den malayischen und polynesischen Sprachen. ‚Es bildet also der malayo-polynesische Sprachstamm eine Stufenleiter fortschreitender Sprachentwicklung, auf deren unterster Stufe die polynesischen Partikelsprachen (Sprachen, in denen sämtliche grammatische Verhältnisse durch lose Partikeln ihren Ausdruck finden) stehen, deren höchste Entwicklung die auf umfassender Anwendung der Suffix- und Präfixbildung beruhenden malayischen Sprachen darstellen, welcher theilweise historisch zu verfolgende Process in den melanesischen Sprachen . . . seinen vermittelnden Ausdruck findet.‘¹

Eine beiden Theilen dieser Theorie entgegengesetzte Ansicht vertritt R. H. Codrington, der dieselbe in seinen ‚The Melanesian Languages‘² (Oxford, 1885), p. 10 ff. in ausführlicher Weise darlegt, ohne indess Müller zu nennen. Er ist durchaus dagegen, dass die melanesischen Sprachen irgendwie als Mischsprachen aufgefasst würden. Zwar gibt er die allgemeine Möglichkeit dessen zu, dass ‚it may be that the languages here treated of . . . are not the original languages of the race that now speaks them‘ (C. ML p. 14). Aber in den jetzigen melanesischen Sprachen sei keine Spur der eventuellen früheren Sprachen zu erkennen. ‚The examination of vocabularies does

¹ M. GS II, 2, p. 2, vgl. auch p. 160.

² The Melanesian Languages = C. ML.